

KPÖ (O) - Korrespondenz mit Wiener Genoss/inn/en, 1932

7 Dokumente, 10 Seiten, Faksimile

Wir können folgende sieben Korrespondenzen der KPÖ (Opposition) mit GenossInnen in Wien (4 davon haben die KPÖ (O) als Absenderin, 3 als Empfängerin) dokumentieren:

KPÖ (Opposition), Korrespondenz mit Wiener GenossInnen, 1932	Bemer- kungen	Datum	Seiten	A/F¹
KPÖ (O) an einen Genossen		18.4.1932	1	F
Leitung der KPÖ (O) an einen Genossen		23.4.1932	1	F
KPÖ-Genosse aus dem X. Bezirk [an die KPÖ (O)]		[1932]	3	F
Leitung der KPÖ (O) an Richard Franz		15.7.1932	1	F
[KPÖ (O)] an Johann [XXX]		28.7.1932	2	F
Karl Miksche - Von Genossen zu Genossen [zu sei- nem KPÖ-Parteiausschluss] ²		August 1932	1	F
[KPÖ (O)] an Grete Zörkler		5.12.1932	1	F
7 Korrespondenzen			10	

¹ A = Abschrift, F = Faksimile

² Wir haben den „Offenen Brief“ hier eingereiht, obwohl er im strengen Sinne keine Korrespondenz darstellt, sondern eher eine Erklärung. Aber da diese auch an die KPÖ (O) gesandt wurde, erscheint uns diese Entscheidung gerechtfertigt.

Wien, am 18. April 1932.

Weiter Genosse !

Die Tatsachen, die nun die Kritik am Stalinismus so gründlich besorgen, bedrohen ohne Zweifel auch die kommunistische Sache selbst. Nur die Linksoption ist imstande diese Gefahr zu bannen, indem sie den Stalinismus überwindet, ihn rechtzeitig überwindet. Dies macht die größtmögliche Stärkung der Linksoption gerade jetzt besonders wichtig. Unsere Organisation ist - ich bin davon überzeugt - bereit alles was in ihrer Kraft steht beizutragen, um die Internationale Linksoption zu stärken, was selbstverständlich auch den organisatorischen Aufbau in aller Form an die Internationale Linksoption mit integriert, was, was sich ereignet hat, könnte in ~~einer~~ ^{einer} einseitig losen Form liquidiert werden, worüber meines Erachtens eine Einigung leicht zu erzielen wäre. Ohne die Sache hinzuziehen, wäre eine den öffentlichen Schritten und Publikationen vorgehende Fühlungnahme und Vereinbarung zwecklos. Der Zweck meines Briefes ist Sie um Ihre persönliche Meinung darüber zu ersuchen.

Mit kommunistischen
Grüßen !

Wien, am 27. April 1932.

Werter Genosse !

Genosse Frey hat uns Ihren Brief vom 22. April und seinen Brief an Sie vom 18. April zur Kenntnis gebracht. Wir wollen eine dauernde Organisationsgemeinschaft und sind genau Ihrer Ansicht, dass das zur Grundvoraussetzung und zur dauernden Grundlage hat die wirkliche Gemeinschaft der programmatischen, taktischen und organisatorischen Prinzipien.

Nach unserer Auffassung haben Intriguen zu einem organisatorischen Verhalten und gegenüber geführt, das in seiner Auswirkung, wie wir mit ~~der~~ Sicherheit voraussehen, unsere Organisation zum Schaden der Internationalen Linksopposition mit dem Ruin bedrohte. Zweifellos hätten die Landau und Co uns noch ärger sgerichtet, als später die deutsche Linksopposition. So können wir heute unsere Organisation intakt und verstärkt der Internationalen Linksopposition wieder zuführen.

Dass jenes organisatorische Verhalten wurzeln könnte in anderen Organisationsprinzipien, und diese letzten indes in einer anderen programmatischen und taktischen Grundeinstellung, als wir sie richtig anerkennen, diese Zweifel sind uns aufgestiegen. Indes hat die Erfahrung von 1½ Jahren gezeigt, dass irgendwelche Differenzen in den programmatischen, taktischen organisatorischen Prinzipien zwischen der Internationalen Linksopposition und uns nicht bestehen. Womit für uns bewiesen ist, dass die Wurzel nur liegt in Missverständnissen hervorgerufen durch Leute, die inzwischen als Intriganten und Schädlinge schwersten Kalibers von der ganzen Internationalen Linksopposition restlos entlarvt sind.

Nach unserer Auffassung besteht also zwischen uns und der Internationalen Linksopposition keine Differenz in den programmatischen, taktischen, organisatorischen Prinzipien. Was nicht besagt, dass wir uns etwa einbilden in jeder Frage immer das hundertprozentig Richtige getan zu haben und zu tun. Sollten sie, werter Genosse, beziehungsweise sollte die Internationale Linksopposition der Meinung sein, dass wir in irgendeiner Frage von den programmatischen, taktischen, organisatorischen Prinzipien der Internationalen Linksopposition abgewichen sind oder abweichen, so wäre der Sache sehr gedient, uns Gelegenheit zu geben den Sachverhalt zu klären. Sollte sich herausstellen, dass bei uns wirklich Abweichungen vorhanden sind, so werden wir uns korrigieren. Denn wir wollen auf richtiger Linie kämpfen und wir wollen mit denen uns die richtige Linie vereint: ehrliche, dauernde, engste Kampfsgemeinschaft.

Mit kommunistischen Grüßen !
Die Leitung der K.F.O. (Opposition)
Im Auftrag :

Habe von Euch die Arbeiter-Stimme zugeschickt bekommen erhalten und fände darin so manches über ^{die} Koplenig und Ko., was den Tatsachen leider entspricht, zum Beispiel die Vaderfrage. In der Diskussion zum XI. Parteitag wurde diese Frage sehr eingehend besprochen und ~~wurde~~ dazu ein Rundschreiben vom ZK herausgegeben. Kurz gesagt, das ZK verliesse das Diktat, dass zu den Kreisdelegiertenkonferenzen und zum Parteitag mindestens 60% neuer frischer Genossen herangezogen werden müssen, auch dann wenn sie eben erst von der SP gekommen sind. Die ^{alten} verkalkten Elemente müssten ersetzt werden durch neue mit jugendlichem ^{Elan} kämpfende Genossen. Unter den drei Genossen die in unserer Zelle auf Grund des Rundschreibens des ZK "gewählt" wurden, war auch ich, ^{dabei damals noch} obwohl nicht einmal 4 Wochen in der Bewegung ^{war} dabei. Was bei uns an politischer Linie und organisatorischen Kernnissen ^{oder besser gesagt nicht vorhanden} vorhanden war, will ich lieber gar nicht erzählen. Wir waren halt nun einmal auserwählt die jahrelangen Genossen zu vertreten. Wir kamen nun, ohne mit den Problemen einer revolutionären Partei in Theorie und Praxis vertraut zu sein, mitten unter die Genossen der Parteiführung. Mit Staunen und Ehrfurcht sahen wir sie nun lebhaftig vor uns, hörten ihre salbungsvollen Referate und da ^{wir} ~~war~~ in ihrer Ideologie nicht mitkonnten, so nickten wir recht beifällig und stimmten allem zu, was sie nur wollten. Da wurde "man" auf uns aufmerksam und flugs ^{waren} wir schon zu Kreisleitungsmitgliedern gewählt und zum Parteitag nominiert. ~~Am~~ ^{an} Parteitag war es ja ganz schön, auch mitunter sehr geheimnisvoll, aber --- na ja, von dem was dort gesprochen wurde verstanden wir nicht viel: Komintern, Ekki, RGO usw, waren uns ganz unbekannt. ~~Man~~ wurden wir in verschiedene ⁸ Kommissionen ~~geschoben~~. Arbeit hatten wir da gar keine zu leisten denn ein Sprichwort sagt "Der kluge Mann baut vor". Da lagen fix und fertig Resolutionen, Kritiken, Vorschläge usw da, auch ein ^{prominenter} Führer ~~nahmen~~ war vorhanden und machte sich, wahrscheinlich um uns allen die Arbeit zu erleichtern, gleich zum Vorsitzenden. Es war alles so schön vorbereitet, dass wir immer nur die Pfoten zu heben brauchten.

Mit einem Wort: es

- 2 -

Es war "sehr schön". Aber wo Sonne, da ^W auch Schatten". Steht da ein Spassverderber auf und sagt: "Koplenig ist nicht fähig neuerlich ins ZK einzuziehen und und auch andere nicht. Es war ein ganzer Tisch von Delegierten aus dem südlichen Niederösterreich und Burgenland ^{hinter ihnen} Grosses Geschrei, genannt "Diskussion": "Unseren Gott, unser Alles wollt ihr beschmutzen, wir die "Neuen" werden auch schon zeigen, wer befähigt ist an der Spitze der Partei zu stehen!" Koplenig selbst sprang auf und sagte was von Freyiten, Brandlerianern, die die Partei auf eine falsche Linie schieben möchten, die nur an die Spitze wollen, weil es dort --- Na ja, wir glaubten "Inm", denn "Er" musste es ja wissen, und mit 60% neuen Kräften wurde der "freyitische" Anschlag verurteilt und der Parteitag beschloss, "die XIte entscheidende Wendung zu den Massen" Und heute, weil es wieder im Juni ist, da denke ich zurück an die Beschlüsse vor einem Jahr und sehe wie wir wachsen, eine Massenpartei werden -----
können - wenn wir damals jeder Einzelne eine Arbeiter-Stimme zur Hand gehabt hätten. Jeder Genosse, der trau in seiner revolutionären Gesinnung ~~weiter~~ lebt hat den grandiosen "Aufbau" in der Partei, dem werden wahrscheinlich ~~so~~ wie mir ernste Bedenken an der Richtigkeit der Parteilinie auftauchen; denn trotz der Mühen und Opfer der Parteiarbeiter haben wir einen Rückschlag erlitten, der uns von Jahr zu Jahr immer lächerlicher in den Augen der Gegner macht. Wo sind die Siege, wo die hunderte neuer Parteigenossen, wie hat sich die "rote" Einheitsfronttaktik bewährt, wo sind die spärlichen Überreste der Betriebspositionen, alles mehr zerschlagen wie aufgebaut!

Und wer trägt die Schuld an allem? Nicht wir Parteiarbeiter sondern die Linie, das System die Methoden, die Führung! Wie werden wir vorwärts kommen, solange Koplenig & Co die Partei führen und die Kaderfrage zu ihrer Wiederwahl missbrauchen. Diesen Leuten gehts nur darum oben zu bleiben und wenn die Partei da ^{bei} zugrunde geht. Genossen, der Sumpf wird zu dick, da ~~ist~~ heisst es flink umgerührt, solange noch Zeit ^{ist}! Darum alle aufrichtigen Genossen in ~~den~~ ^{der} Partei die Opposition im Bündnis mit der KPO (Opposition) zu Reinigung der Partei von solchen Schädlingen samt "Ihrer" Linie, zur Gesundung ^{der} (einer richtigen Aufbauarbeit!

~~Rot Front~~

ein Genosse aus dem Y. Bezirk

- 3 -
Genossen, Achtung ! Partei-Mitglieder der W.A.W. (Arbeiter-
wehr) versuchen die verderbliche Führung abzuschütteln, unterstützt
diese gesunde Opposition und sendet Berichte darüber an die unrem
Arbeiter-Stimme !

*Rot Front !
Gefahr aus dem F. Bezirk.*

Wien, 15. Juli 1932.

An Genossen Richard Franz XVII. Ranftlgasse 19/17.

Werter Genosse !

Die Oppositionsleitung hat sich in Ihrer letzten Sitzung mit Deinem Schreiben vom 10. Juli 1932 befasst und folgendes festgestellt bzw. beschlossen:

Einzelne Genossen waren der Meinung, dass Du bei Deinen langjährigen Beziehungen in der Partei, uns bedeutend mehr hättest die Arbeit erleichtern können, als Du es getan hast. Aus dieser Stimmung heraus hat ein Leitungsmitglied gegenüber einem Genossen geäußert, es sei Dir gegenüber eine gewisse Vorsicht nötig.

Die Oppositionsleitung betrachtet die ganze Angelegenheit als geklärt und erledigt, da einerseits Deine andauernde ausserordentliche Not es Dir erschwert so tätig zu sein wie Du es gewiss gerne möchtest und andererseits jenem Genossen jede Absicht fern lag Dich abzusetzen sondern er nur glaubte im Interesse der Organisation so ~~handeln zu müssen~~ handeln zu müssen.

Die Oppositionsleitung hatte und hat nach wie vor V e r t r a u e n zu Dir. Sie wünscht von Herzen, es möge Dir endlich eine wirtschaftliche Besserung kommen, damit Du die Kraft findest Dich so zu betätigen wie Du selbst und wir mit Dir es wünschen.

Mit kommunistischem Gruss !

Die Leitung der KPÖ(O)

Im Auftrag:

Wien, am 28. Juli 1932.

Lieber Johann !

Du weißt, dass alle unsere Genossen, wenn sie Kritik üben, ihre Worte oft sehr unglücklich wählen. Besonders gilt dies vom Gen. Kebhart. Die gestrige Aussprache zeigte, dass ziemlich sicher kein Defizit ist bei der Hainburger-Fahrt, aber auch kein Reingewinn. Darüber sind nun begreiflicherweise alle unsere Genossen wenig erbaut und so führte die Aussprache unter anderem dazu, dass Gen. Kebhart den Floridsdorfer Genossen Sabotage vorwarf. Ich habe sofort festgestellt, dass diese Kritik nicht richtig ist. Gen. Kebhart hat ja seine Kritik ganz anders gemeint, als er es ausgedrückt hat, er wollte bestimmt nicht sagen, dass Euch der Wille gefehlt hat die Hainburger-Fahrt zu fördern oder gar dass Ihr absichtlich dagegen ^{ge}arbeitet. Gen. Mischinger führte ¹sich dadurch Form der Kritik begreiflicherweise für seine Person und für Euch alle getroffen, aber er machte 2 Fehler : 1. dass er ohne weiters glaubte die Kritik des Gen. Kebhart sei der Standpunkt der ganzen Oppositionsleitung, was keinesfalls zutrifft und 2/. dass er glaubte die Leitung habe zu ihm bezhw. zu Euch kein Vertrauen und in seiner Erregung erklärte, unter solchen Umständen nicht mehr in die Leitungssitzungen zu kommen.

Ihr werdet ja sicher Freitag abends untereinander darüber sprechen. Ich bitte Dich dahin zu wirken, dass die ^{Floridsdorfer} ~~Floridsdorfer~~ Genossen die Angelegenheit in Ruhe und Mäßigkeit behandeln und unbedingt in dem Geiste einer friedlichen Beilegung dieser Sache im Interesse der Gesamtorganisation herbeizuführen.

Wir haben ja am Sonntag Partie zum Zinkabach. Wenn das Wetter es halbwegs zulässt, so bitte ich Dich auch ~~hinzukommen~~ und auch die Floridsdorfer Genossen insbesondere Mischinger einzuladen ebenfalls bestimmt hinzukommen. Wir werden in Aussprache die Sache zur allseitigen Zufriedenheit ordnen.

Jedenfalls musst Du dafür sorgen, dass nicht in der ersten Erregung
am Freitag abends ein Bock geschossen wird.

Mit den besten Grüßen Dein

Es ist mir leider kein anderer Weg mehr offen, Euch den wahren Grund meines Ausschlusses mitzuteilen als dieses Flugblatt. In einer Zeit, wo der Kapitalismus mit allen Mitteln gegen uns Arbeiter vorgeht, wäre es notwendig alle Kräfte unserer Klasse geschlossen unter Führung der KP dem Kapitalismus entgegen zu verfallen. Die Sozialdemokratie, als kleinbürgerliche Organisation, toleriert, ja stützt diese Angriffe gegen die Arbeiterklasse, da sie ja auf der Linie der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie steht. Wieso ist es aber möglich, dass trotz des Verrates der sozialdemokratischen Führung am Proletariat noch immer grosse Arbeitermassen an ihr hängen und Teile der Arbeiterschaft sogar im Lager der Faschisten sind, obwohl eine KP besteht, die doch alle von der SP enttäuschten Elemente um sich sammeln müsste, diese Frage muss sich jeder Kommunist stellen, nachdem die Partei 9 Jahre lang nicht vorwärtskommt. Die Antwort auf diese Frage lautet: Die Partei versagt infolge ihrer falschen Linie:

I. Die rote Einheitsfronttaktik ist nicht geeignet die Partei an die Massen zu bringen sie mobilisiert nur kleine Gruppen, während der Grossteil der Arbeiterklasse bei den verräterischen SP Führern bleibt. Diese müssten erst gezwungen werden entweder mitzukämpfen oder sich vor ihren Anfängern zu entlarven. Das geht nur mit Lenins proletarischer Einheitsfronttaktik.

II. Die RGO-Politik, entfernt die Partei von den Massen, weil sie an Stelle von Fraktionen in den Gewerkschaften eine neue Form von Gewerkschaften setzt und so es den reformistischen Führern leicht macht die Kommunisten als Gewerkschaftsspalter vor den Arbeitern hinzustellen.

III. Sozialfaschismus. Immer wieder sagt man, die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind und stellt sie auf eine Stufe mit den Faschisten. Das versteht die Masse der sozialdemokratischen Arbeiter nicht, kann sie nicht verstehen, weil es unrichtig ist. Der Hauptfeind ist und bleibt die Bourgeoisie. Gewiss, um die Bourgeoisie wirksam zu bekämpfen, muss man den Einfluss der SP auf die Arbeiterschaft überwinden. Aber gerade, um dies zu können, darf man nicht vom "Sozialfaschismus" reden, sondern muss die einfache Wahrheit aussprechen: die SP ist eine kleinbürgerliche Partei, die durch ihre Politik der Bourgeoisie hilft und obwohl ihrer Absicht nach im schärfsten Gegensatz zum Faschismus stehend, der Wirkung nach dem Faschismus den Boden ebnet.

IV. Diese falsche Politik führt dazu, dass die Partei nur kleine Teile der Arbeiterschaft in Aktion bringt, führt also zur Isolierung der Kommunisten in der Aktion, also zur Aufreibung der kämpfenden Kommunisten durch die Schuld der politisch und organisatorisch versagenden Führung der Partei.

V. Kaderfrage: Genau betrachtet werden alle alten erfahrenen Genossen auf Grund der in jahrelanger Aktivität gewonnenen Erfahrung an der Richtigkeit der "Generallinie" zu zweifeln beginnen, die sehen, dass diese Politik statt zu den Massen zu führen von den Massen wegführt, planmässig abgesagt und ausgeschlossen. Kritik an der österreichischen Führung (im ZK) oder gar an der internationalen Führung (Komintern) bezw. an der Führung der russischen Bruderpartei ist nicht erlaubt, die Schuld an den Fehlschlägen wird von Stalin den Sektionen, von den stalinischen Führern der Sektionen den Mitgliedern und Funktionären zugeschoben. Mit dem berühmten zu 60% neuen Kader lässt sich immer wieder nur kurze Zeit fortwursteln.

Weil ich den Weg der Führung, die stalinische "Generallinie" aus diesen und vielen anderen Gründen nicht für richtig hielt, nicht für richtig halte und offen das Versagen der Führung anprangerte, eine Änderung des Systems sowie die Entfernung unfähiger, korrupter Führer verlangte, weil ich darauf hinwies, dass nur eine Wendung zur Linie Lenins, nämlich die Partei zu den Massen bringt, wurde ich ausgeschlossen. Gegen die stalinische Linie - vorwärts auf die Linie Lenins: das ist die notwendige Lösung! Damit die Partei endlich ihre Verpflichtung gegenüber der Arbeiterklasse gegenüber der proletarischen Revolution erfülle, müssen alle ernsten, ehrlichen Kommunisten den Kampf um die Gesundheit der Partei, den Kampf der Gesundheitsfraktion, der ich angehöre, mit aller Kraft unterstützen.

Mit kommunistischem
Freiheitsgruss!

M i k s e h e Karl (Schlosser)

(August 1932)

